

Bericht vom Jahr 2019 im Projekt „Männer in hannoverschen Kitas“

2019 ist das 5. Jahr in dem Projekt „Männer in hannoverschen Kitas“. Das Netzwerk zum Themenfeld ist strukturell gelegt und erfährt fortlaufende Erweiterungen. Die Zusammenarbeit mit Fachschulen als Trägerinnen der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften ist zu fast allen Schulen ausgedehnt worden. Die Kontakte zu den weiterführenden Schulen für die Begleitung von jungen Männern in der Praktikumsphase sind intensiviert worden, auch die Arbeit mit den FSJ ler*innen konnte fortgesetzt werden. Die fachliche Arbeit mit Trägern konnte zielgerichtet bearbeitet werden und Einzelberatungen für Einrichtungen und einzelne Männer in Krisensituationen wurden durchgeführt.

Durch den allgemeinen Sachstand, dass wir als Gesellschaft auf einen ausgedehnten Fachkräftemangel in der pädagogischen Arbeit und insbesondere in der frühkindlichen Bildung zusteuern, bedarf es einer deutlichen Anstrengung, um Menschen für dies Arbeitsfeld zu gewinnen.

„Maßnahmen der Personal- und Teamentwicklung, die den Wunsch junger Menschen nach langfristigen Entwicklungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten, nach Gestaltungsspielraum in der pädagogischen Arbeit und Verantwortungsübernahme, aber auch nach Begleitung und Praxisanleitung aufgreifen, sollten in den ersten Jahren des Berufseinstiegs ansetzen.“ (aus: Grgic, Marianna: Gekommen, um (nicht) zu bleiben, DJI-Impulse 1/19, Seite 33)

Gerade der Gruppe der Männer kommt in den neueren Publikationen eine besondere Bedeutung zu. Die OECD beleuchtet in ihrem Papier von 2019 „Gute Strategien für gute Berufe in der frühen Bildung: Acht Maßnahmen aus den OECD-Ländern“ in einem Kapitel ausführlich den Aspekt der Männer im Berufsfeld. Die Männer sind für die kindliche Entwicklung von Geschlechterbildern ein wichtiger Zugang und können den Vielfaltgedanken in der frühkindlichen Bildung bereichern. Weiter wird ausgeführt, dass das Ziel von 20% männlichen Fachkräften in der Belegschaft durch gezielte Initiativen und Maßnahmen erreicht werden kann. *„Hierzu zählen nicht nur auf männliche Studierende und andere potenzielle männliche Bewerber zugeschnittene Werbekampagnen, sondern auch Maßnahmen, die darauf abzielen, die gesellschaftlichen Normen zu ändern, die das Bild von Männern als Betreuende bei Personalleitern, Eltern und in der breiten Öffentlichkeit prägen.“* (aus: OECD (2019), „Gute Strategien für gute Berufe in der frühen Bildung: Acht Maßnahmen aus OECD-Ländern“, OECD, Paris, <https://oe.cd/pub/ecec2019>) Folglich bedarf es einer Gesamtstrategie, um Männer für den Beruf zu begeistern, sie im Feld zu halten sowie Bindungskräfte zu aktivieren und das gesellschaftliche Umfeld, insbesondere auch Eltern auf Männer im frühkindlichen Arbeitsfeld vorzubereiten.

Die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe formuliert zu bedenkenden Faktoren für Männer im Arbeitsfeld in ihrem Positionspapier „Zwischen Abwesenheit und Ankommen. Mehr Männer in Kitas“ unter anderem so: *„Des Weiteren sind sexualpädagogische Konzepte und Schutzkonzepte wichtig und sollen hier weiter diskutiert werden. Diese Konzepte können einen Teil dazu beitragen, männliche pädagogische Fachkräfte von einem Generalverdacht zu befreien und das Personal der Kindertagesbetreuung insgesamt in ihrer Tätigkeit als pädagogische Fachkräfte zu unterstützen.“* (aus: Zwischen Abwesenheit und Ankommen. Mehr Männer in Kitas - Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ, 2018, Seite 3)

„Zwar konnte in den Kitas (inclusive Horten) die absolute Zahl der Männer (ohne Verwaltungsmitarbeiter) zwischen 2006 und 2017 von 11.006 auf 34.381 gesteigert werden, von dem Jahr 1996 auf Ebene der EU empfohlenen 20 Prozent bis 2020 ist Deutschland jedoch noch weit entfernt. Der Anteil der Männer in Kitas (ohne Verwaltungsmitarbeiter) liegt derzeit bei 5,78 Prozent.“ (Zahlen aus 2017: <https://mika.koordination-maennerinkitas.de/unsere-themen/detailansicht-> Abruf 27. März 2020) Für die Region Hannover wird einen Anteil von 7% für das Jahr 2017 angeführt. Auch wenn eine Zunahme von jährlich durchschnittlich 0,5 % angenommen werden kann, liegen wir heute bei etwa 8 -9 %, was noch weit von dem Ziel 20 % entfernt ist.

Die Koordinationsstelle „Chance Quereinstieg/ Männer in Kitas“ hat in ihrer Befragung vom Arbeitsfeld Kindertagesstätten auch Aussagen zur Attraktivität von Männern in Einrichtungen veröffentlicht. *„Nicht nur die Wertschätzung von Männern für die pädagogische Arbeit mit Kindern und im Team wächst durch konkrete Praxis, sondern auch die Wertschätzung in der Außenwirkung für Eltern. In Kitas, die derzeit noch keinen Mann in ihrem pädagogischen Team haben, glaubten 68 % der (weiblichen) Fachkräfte, dass Kitas mit männlichen Erziehern für Eltern attraktiver sind als Einrichtungen nur mit weiblichen Fachkräften.“* (Aus: Koordinationsstelle „Chance Quereinstieg/Männer in Kitas“ Kitas im Aufbruch –Männer in Kitas -Die Rolle von Kitas aus Sicht von Eltern und pädagogischen Fachkräften, Berlin, November 2018, S. 204)

Die hier angeführten Ausführungen wurden in dem Projekt „Männer in hannoverschen Kitas“ bereits angedacht und in Ansätzen umgesetzt. Es braucht jedoch intensiverer Anstrengungen – auch in Hannover -, um auf den verschiedenen Ebenen Erfolge zu verzeichnen.

Zum Projekt im Einzelnen:

Rahmen der Arbeit

Die Kooperationspartner im Projekt sind mannigfaltig e.V. – Institut für Jungen- und Männerarbeit (Axel Hengst und Christoph Grote) und die Kinderladeninitiative Hannover e.V. (Sebastian Dymala). Im engen fachlichen Austausch stehen wir mit dem Verantwortlichen des trägerübergreifenden Arbeitskreises „Männer in Kitas“, der auch in der Kinderladeninitiative acht Mal im Jahr tagt. In halbjährlichen Austauschgesprächen erörtern wir die aktuellen Themen und vereinbaren gemeinsame Schritte der Weiterarbeit. Für die Arbeit in den verschiedenen Arbeitsfeldern stehen uns etwa eine ¼ Stelle mit Sachkosten zur Verfügung, die wir auf die beiden Kooperationspartner aufgeteilt haben.

Die verschiedenen Arbeitsfelder:

Arbeit mit weiterführenden Schulen

Erste weiterführende Schulen (IGS Mühlenberg, IGS Linden) haben sich mittlerweile auf einen intensiveren Prozess der Begleitung durch das Projekt eingelassen. Dabei wurden diejenigen Schüler der 9. Klassen (ca. 8-10 Jungen), die ein Praktikum im Elementar- oder Grundschulbereich für sich gewählt hatten, in der Vor- und Nachbereitung zu dem 14tägigen Praktikum begleitet. Die jeweils zweistündigen Treffen wurden einerseits dazu genutzt, mit den Jungen ihre Beobachtungsmöglichkeiten zu schärfen und andererseits wurde die Zeit in der Nachbereitung von den Jungen genutzt, um ihre Erfahrungen zu berichten. Die Jungen

konnten sich bestärken in der Wahrnehmung in diesem Feld gewollt zu sein und erfreuten sich daran, gerade als Jungen von den Kindern gerne als Spielpartner gesucht worden zu sein.

Arbeit im FSJ-Bereich

Die Arbeit mit den FSJ-Jahrgängen in der Kinderladeninitiative läuft kontinuierlich weiter. Hier konnten pro Jahrgang 13 (Jg.2018) und 14 (Jg.2019) junge Männer* begleitet werden. Über die Reflexion der Geschlechterperspektive und weitere Zuschreibungsmechanismen in pädagogischen Arbeitsfeldern sind ihnen aber auch den jungen Frauen* im FSJ neue Aufmerksamkeiten für ihr Erleben eröffnet worden. Bei den Männern wurde insbesondere das Themenfeld des Generalverdachts thematisiert und mit ihnen Handlungsperspektiven besprochen. Darüber hinaus sind berufliche Perspektiven im Sozialen Spektrum (Grundschullehramt, Fachschulausbildung, Studium der sozialen Arbeit) in den Blick genommen worden.

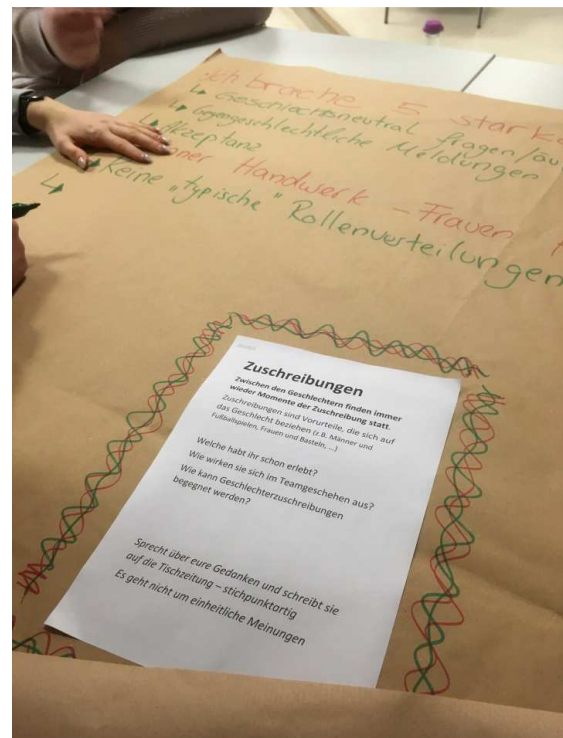
Arbeit an den Fachschulen

Die Arbeit mit den Fachschulen hat sich etabliert. Neben dem Birkenhof und dem Diakoniekolleg konnte die Werkstattschule und die Alice-Salomon-Schule auf die Arbeit des Projektes aufmerksam gemacht werden.

Im Birkenhof wurde eine Klasse von Schüler*innen (25 Menschen) in der berufsbegleitenden Ausbildung mit zwei Ausbildungstagen unterrichtet. Daneben wurden die Schüler* (Anzahl 6 Männer*) im beruflichen Vorbereitungsjahr in der Vor- und Nachbereitung ihrer Praktikumsphase begleitet.

Im Diakoniekolleg sind zwei Klassen mit jeweils 25 Schüler*innen im letzten Jahr ihrer Erzieher*innenausbildung im Themenfeld Gender intensiver begleitet worden. Neben den Grundlagen von Genderkompetenz sind Themen zur Geschlechterbezogenen Teamkommunikation und spezielleren Fragestellungen zu Männern in Kita (Generalverdacht) bearbeitet worden. Bei einem Projekt ist mit dem gesamten Jahrgang (75 Personen) gearbeitet worden. Darüber hinaus sind Einzeltermine mit weiteren Klassen zu Themen wie Schutzkonzepten, sexualpädagogischer Arbeit mit

Elementarkindern, u.a.m. durchgeführt worden. Auch in 2019 konnte wieder ein neu zusammengesetzter AK Männer* (ca. 6- 10 Fachschulern*) alle 6-8 Wochen begonnen werden, der mit viel Interesse Praxiserfahrungen reflektiert, sich vertieften Fragen stellt und mit Neugier eigene persönliche Hintergründe in fachliche Haltungen umsetzt.



Arbeit mit Trägern

Nachdem im Jahr 2018 mehrere Träger Beratungen in Anspruch genommen hatten, konnte im Jahr 2019 mit dem Träger DRK eine intensivere Arbeit aufgenommen werden, weil dieser Träger einen eigenen Männer-Arbeitskreis ins Leben gerufen hatte. Der Kreis von bis zu 20 Männern* stellte sich fachlichen Fragen, die sowohl in Bezug von Geschlechterkonstruktionen im Team als auch in der Elternschaft entstehen (Nähe-Distanz-Verhalten in den Augen von Eltern, Gewaltverhalten von Jungen und Mädchen, eigene Möglichkeiten in Bezug auf Zuschreibungsverhalten aufgrund der gelesenen Geschlechtlichkeit)

Einzelberatungen

Über die Fachberatungen von einzelnen Trägern melden sich immer wieder Männer aus dem sozialen Sektor, weil sie betroffen sind von Vermutungen, selber übergriffig geworden zu sein. Im Jahr 2019 waren es 5 Beratungsfälle mit unterschieden Intensitäten. Sie selbst aber vergewissern, nicht übergriffig geworden zu sein. Sie sind meistens in der Situation, dass sie selbst vom Dienst suspendiert wurden, weil Klärungen erfolgen müssen. Dabei entsteht bei ihnen eine große Unsicherheit, weil massive Existenzängste ausgelöst werden. Denn die Frage steht im Raum: Können sie in ihrem erlernten Beruf weiter arbeiten? Dies verunsichert die Männer zutiefst. Wenn dann die Begleitung durch den Träger/Arbeitgeber wenig verbindlich ist, fühlen sie sich alleine gelassen und im hohen Maße hilflos. In ihrem Recht auf Unschuldsvermutung müssen sie begleitet werden, weil viele Träger für diese Fälle noch nicht adäquat aufgestellt sind.

Bei einigen Fällen kommt es dann nach Gesprächen und Klärungen zu der Phase der Wiedereingliederung, welche auch vom Projekt mit Leitungsgesprächen und Teamrunden begleitet werden kann.

Öffentlichkeitsarbeit

Mit einer Werbekampagne mit verschiedenen Postkarten sind wir verstärkt im Jahr 2019 in die Fachöffentlichkeit gegangen. Fünf verschiedene Motive auf den Karten versuchen junge Menschen anzusprechen und sie zu bewegen, sich der Frage nach Sozialen Berufen oder genauer nach der Überlegung nach einem Beruf im Elementarbereich - gerade für Männer* - zu befassen. Mit sehr viel Zuspruch und positiven Echo sind die Karten quittiert worden, so dass wir überlegen, eine Karte als öffentlichen Werbeträger in Kneipen oder Kinos zu platzieren, um eine größere Breitenwirkung zu bekommen.



Daneben stellte sich das Projekt bei berufsorientierenden Veranstaltungen wie der Langen Nacht der Berufe, der Ali-Messe in Badenstedt – eine Berufsmesse für Schulen in den westlichen Bezirken von Hannover - und bei Veranstaltungen des Jobcenters Hannover bzw. der Region Hannover dar. Bei diesen Veranstaltungen konnten wir mit der Aufgabe des Wickelns eines Babys immer wieder Aufmerksamkeit erlangen und gleichzeitig fachliche Kompetenzen vermitteln. Dabei konnten junge Männer die erste Scheu vor der alltäglichen Aufgabe ablegen und sich selber ausprobieren.

Perspektiven und Herausforderungen für die nächsten Jahre

Die gesamte Debatte um „Männer in Kitas“ oder in der erweiterten Perspektive „Männer in sozialen Berufen“ bedarf der verstärkten Aufmerksamkeit. Es ist weiterhin ein unbestelltes Land, welches mit gezielten Initiativen sowohl auf gesellschaftlicher als auch auf kommunaler/regionaler Ebene „beackert“ werden muss.

Fast jeglicher Berufszweig sucht Fachkräfte. Der soziale Bereich kann für sich mit der Gruppe der jungen Männer eine deutliche Handlungsperspektive schaffen. Sie sind als Zielgruppe bisher wenig beachtet. Dabei muss die Debatte um Männer in Kitas offensiv geführt werden und eine Auflösung zwischen Verherrlichung („Wir brauchen unbedingt mehr Männer, um..) und der Problematisierung („Warum wollen Männer in die Arbeit mit kleinen Kindern? – Generalverdacht“) hergestellt werden. Es geht nicht nur um mehr Männer in Kitas um jeden Preis, sondern es geht um fachlich qualifizierte männliche Personen, die die Vielfalt im Arbeitsalltag bereichern.

Dabei müssen Träger überzeugt werden, gerade auch ausgebildete Männer in die Kleinkindbetreuung hinein zu holen, ihnen in dem Bereich Perspektiven der Entwicklung zu bieten sowie ihnen ein Umfeld von Verlässlichkeit und Sicherheit zu offerieren. Wenn dies nicht gelingt, werden gerade junge ausgebildete Männer sich nicht für dieses Arbeitsfeld begeistern können, sondern Nahfelder in der Jugendhilfe (offene Jugendarbeit, Jugendwohngruppenarbeit,...) wählen.

Ein kommunales Bezugsfeld könnte auch die Erweiterung bzw. der Blick auf die Väter -als eine „andere Form von Männern in Kitas“ - gerichtet werden. Über die teilweise schon initiierten und laufenden Projekte wie Stadtteilveräter, Rucksackväter oder generelle Väterarbeit in den Einrichtungen könnten Männer eine neue, intensivere Präsenz bekommen. Über das Miteinander dieser beiden Projekte „Männer in Kitas“ und „Väterarbeit im Elementarbereich“ könnten gewinnbringende Synergien entwickelt werden. Die Idee folgt der These: „Je mehr Männer im Kleinkindbereich für junge Männer sichtbar werden, um so attraktiver wird das Arbeitsfeld, und die Verknüpfungspunkte für Jungen werden sich erhöhen.“

Durch eine bewusst breit angelegte Kampagne für die Werbung von jungen Männern in sozialen Arbeitsfeldern könnte in Hannover ein Einstieg für junge Männer in Möglichkeiten der schulischen Grundausbildung aber auch des Quereinstieges in den Beruf angepriesen, verbessert und erleichtert werden. Hier sind die Erkenntnisse aus den Erfahrungen im Bereich des Quereinstiegs zu berücksichtigen und für Männer gezielt weiter zu entwickeln. Mit dem Blick auf die ab 2025 anvisierte rechtliche Verankerung von Grundschulbetreuung braucht es massive Werbung, Menschen für diese Arbeitsfelder zu begeistern.

Eine Herausforderung könnte auch die geschlechtliche Vielfalt im Kita-Bereich werden. In der Ausbildung befinden sich immer häufiger transidente Männer*, die möglicherweise eine besondere Begleitung im Arbeitsalltag bedürfen. Hier könnte eine Verknüpfung mit dem Projekt „Männer in Kitas“ möglich sein.

Um die Rahmenbedingungen im Arbeitsfeld für Männer* attraktiver und sicherer als Arbeitskraft zu gestalten, braucht es den Blick auf die Schutzkonzepte als Antwort auf den Generalverdacht gegenüber Männern*. Träger und Einrichtung sind gut beraten, sich gezielt den Schutzkonzepten allgemein, die auch Handlungsschritte zur Rehabilitation beinhalten, sowie mit sexualpädagogischen und geschlechterbezogenen Konzepten zu widmen und sie als Sicherheit für Mitarbeitende in ihren Einrichtungskonzepten zu implementieren, denn dies schafft gerade für Männer die notwendige Sicherheit, sich auch vom Team und vom Träger in kritischen Situationen getragen zu fühlen.

Wie oben in den einleitenden Worten beschrieben, befassen sich viele relevanten Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe mit dem Potenzial der Männer in der Fachkräftegewinnung. Sie zeigen deutlich auf, dass sich Kommunen - als Verantwortliche in der Jugendhilfeplanung, welcher ein gesetzlicher Auftrag ist - gezielt mit Männern und ihren Zugangsmöglichkeit sowie den Bindungskräften befassen sollten. Dazu braucht es Ressourcen. Denn neben den quantitativen Aspekten braucht es nicht weniger den Blick auf die qualitativen Momente in der Arbeit, die sich im Projekt „Männer in Kitas“ mit ihrem geschlechterbezogenen, vielfalts- und diversitätsorientierten Handeln exzellent repräsentieren.

Hannover, im März 2020



Postkarten-Serie für Männer in Kitas